

Ragösens Kanoniere sind Europameister

Bei der Europameisterschaft der Feldartillerie haben in diesem Jahr Kanoniere aus Ragösen den Titel geholt. Die sechs Männer haben sich gegen 130 Starter durchgesetzt. Den Erfolg brachte eine neue Kanone.



Die Kanoniere aus Ragösen haben die Europameisterschaft der Feldartillerie gewonnen. Quelle: Privat ANZEIGE

Ragösen

Sechs Kanoniere aus Ragösen haben den Europameistertitel in den Hohen Fläming geholt. Sie haben an der 4. Europameisterschaft der Feldartillerie im thüringischen Sondershausen teilgenommen. Die Männer um Jörg Überall bewiesen Zielsicherheit auf genau 200 Meter Entfernung. Sowohl mit als auch ohne Visier trafen sie die 80 mal 80 Zentimeter große Scheibe am häufigsten.

„Wir hatten Glück, dass der erste Schuss gesessen hat“, berichtet Steffen Lukas. Er ist einer der Mitbegründer des Vereins „Großkaliberschützen Ragösen“. „Wenn der erste daneben geht, dann hat man keine Orientierung für eine Korrektur“, erklärt der 51-jährige Senior der Truppe. Ohne Visier waren drei der fünf Schüsse im Ziel, mit Visier sogar vier. Damit lagen die sechs Ragöserer weit vorne.

Gegen 130 Starter angetreten

Steffen und Stefan Lukas, Jörg Überall, Ulrich Meyer, Enrico Miethbauer und Enrico Nickel seien zu dem Wettkampf Mitte Juni auf den Schießplatz der Bundeswehr am Dickkopf bei Sondershausen mit einem „guten Gefühl“ gefahren, wie Steffen Lukas erzählt. Denn vor kurzem haben sie sich schon bei einer Hitzeschlacht auf dem Truppenübungsplatz Brück gegen 13 weitere Teams durchgesetzt.

In Sondershausen war die Konkurrenz wesentlich größer: 130 Starter – unter anderem aus Belgien, Schottland und der Schweiz – waren angetreten. Den Erfolg führt das Team auf eine neue Kanone zurück. Seit 2016 nutzen die Kanoniere ein selbstgebautes und gebohrtes Kanonenrohr aus Schmiedestahl.



Europas größter Kanonier-Verband

Geschossen wird bei der „Europameisterschaft der leichten Feldartillerie“ mit Nachbauten von historischen Kanonen.

Ausrichter des Wettbewerbs sind der Verband Deutscher Schwarzpulver Kanoniere (VDSK) und der Verband der Deutschen Schießsport Union (DSU).

Europas größter Kanonier-Verband wurde im Jahre 2006 auf Burg Allstedt in Sachsen-Anhalt gegründet.

Inzwischen hat er über 400 Mitglieder, die das Brauchtum der alten Schützenmeister pflegen.

Bei der Meisterschaft wird mit Vorderladerkanonen des Kalibers 51 bis 90 Millimeter auf eine Distanz von 100 beziehungsweise 200 Metern auf Zielscheiben geschossen.

Die Schützen tragen historische Gewänder – zum Beispiel Uniformen der Leibgarde von August dem Starken oder der Virginia Miliz von 1776.

Der Lauf wurde 1,7 Meter tief ausgebohrt. Danach musste die Kanone vom Beschussamt abgenommen werden. „Vorher hatten wir eine gekaufte Kanone, da stimmte die Treffgenauigkeit nicht“, erläutert Vereinschef Überall. Mit dem neuen Rohr hat sich alles verändert. Zumindest auf den langen Distanzen – denn bei dem Wettkampf über 100 Meter fielen nur die Plätze 12 und 15 ab, oberes Mittelfeld also.

Dass sie zum Vereinsjubiläum zu so hohen Ehren kommen und Europameister werden, haben die Fläminger Schützen nicht gedacht. Der Verein wurde 2008 gegründet. Ein Jahr zuvor waren einige Männer aus dem Dorf auf dem Schießplatz im Treuenbrietzener Selterhof zu Gast. „Wir wollten mit historischen Waffen schießen und dann sahen wir die Kanonen. Die wollten wir auch ausprobieren“, erzählt Steffen Lukas.

Inzwischen gehören 15 Männer dem Verein an. Die frischgebackenen Europameister zeigen ihre Kunst nicht nur bei Wettkämpfen. Sie bereichern manch eine Hochzeit oder einen runden Geburtstag mit Salutschüssen. Und sie sind regelmäßig beim Altstadtssommer auf der Burg Eisenhardt in Bad Belzig zu Gast, wo sie auch am Schützenfest teilnehmen.

Selbstverständlich gehören sie dem Verband Deutscher Schwarzpulver Kanoniere (VDSK) an. „Wer uns buchen will, sollte sich rechtzeitig vorher melden – denn jedes Schießen muss angemeldet und genehmigt werden“, erläutert Jörg Überall.

Im historischen Gewand

Zum Selbstverständnis der Kanoniere gehört es außerdem, im historischen Gewand anzutreten. Die blauen Uniformen mit den hohen hellen Mützen sind maßgeschneidert. „Es ist die Uniform der preußischen Artillerie aus den Befreiungskriegen 1813 bis 1815“, erzählt Lukas – verschweigt dabei aber, dass Ragösen damals noch zu Sachsen gehört hat. „Inzwischen fühlen wir uns längst als Brandenburger und damit Preußen“, sagt er weiter und lacht.